

b. Herbstklage.

Ebendaf., S. 58.

1. Holder Lenz, du bist dahin!
Nirgends, nirgends darfst du bleiben!
5 Wo ich sah dein frohes Blühen,
Braust des Herbstes banges Treiben.

2. Wie der Wind so traurig fuhr,
Durch den Strauch, als ob er weine;
Sterbeseufzer der Natur
10 Schauern durch die welken Haine.

3. Wieder ist, wie bald! wie bald!
Mir ein Jahr dahingeschwunden.
Fragend rauscht es aus dem Wald:
„Hat dein Herz sein Glück gefunden?“

4. Waldesrauschen, wunderbar
Hast du mir das Herz getroffen!
Treulich bringt ein jedes Jahr
Welkes Laub und welches Hoffen.

c. Aus den „Schilfliedern“.

Ebendaf., S. 15.

1. Auf dem Teich, dem regungslosen,
Weilt des Mondes holder Glanz,
15 Flechtend seine bleichen Rosen
In des Schilfes grünen Kranz.

2. Hirsche wandeln dort am Hügel,
Blicken in die Nacht empor;
Manchmal regt sich das Geflügel
Träumerisch im tiefen Rohr.

3. Weinend muß mein Blick sich senken;
Durch die tiefste Seele geht
Mir ein süßes Deingedenken,
20 Wie ein stilles Nachtgebet!

d. An mein Vaterland¹⁾.

Ebendaf., S. 102.

1. Wie fern, wie fern, o Vaterland,
Bist du mir nun zurück!
25 Dein liebes Angesicht verschwand
Mir wie mein Jugendglück!

2. Ich steh' allein und denk' an dich,
Ich schau' ins Meer hinaus,
Und meine Träume mengen sich
30 Ins nächtliche Gebraus,

3. Und lausch' ich recht hinab zur Flut,
Ergreift mich Freude schier:
Da wird so heimisch mir zumut',
Als hört' ich was von dir.

4. Mir ist, ich hör' im Winde gehn
Dein heilig Eichenlaub,
Wo die Gedanken still verwehn
Den süßen Stundenraub.

5. Im ungestümen Wogendrang
60 Braust mir dein Felsenbach,
Mit dumpfem, vorwurfsvollem Klang
Kuft er dem Freunde nach.

6. Und deiner Herden Glockenschall
Zu mir herüberzieht
Und leise der verkorne Hall
Von deinem Alpenlieb.

7. Der Vogel im Gezweige singt,
Wehmütig rauscht der Hain,
Und jedes Blatt am Baume klingt
Und ruft: Gedenke mein! —

8. Als ich am fremden Grenzfluß
Still stand auf deinem Saum,
Als ich zum trüben Scheidegruß
Umsing den letzten Baum,

9. Und meine Zähre trennungssüß
In seine Rinde tief:
Gelobt' ich dir die ew'ge Treu'
In meinem Herzen tief.

10. Nun denk' ich dein, so sehnsuchtschwer,
Wo manches Herz mir hold,
Und ströme dir ins dunkle Meer
Den warmen Tränenold! —

¹⁾ Drückt die Stimmung aus, die den Dichter während seiner Fahrt nach Amerika (1832) befeelte.